

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **36 (1938)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arzneien geschadet haben; oder auch wohl von Fäulen, wo infolge einer schweren Erkrankung trotz der Arznei Fehlgeburten eintraten; dann wurde die Wirkung der Krankheit mit der der Arznei verwechselt. Ebenso glaubt oft das Volk, ein Kind mit Wasserkopf sei geboren, weil die Mutter in der Schwangerschaft gebadet habe. Solche Fedecken aber sind schädlich. Auch neigt das Volk dazu, einzelne Vorkommnisse zu verallgemeinern und bei einer zufällig eintretenden Unregelmäßigkeit eine Ursache zu suchen, die man dann in etwas zu finden glaubt, mit dem sie keinerlei wirklichen Zusammenhang haben. Sehr schädlich war früher die Unsitte, die Schwangeren Schnaps trinken zu lassen, in der Erwartung, daß dadurch das Kind klein bleibe und leichter zur Welt kommen werde. Man hatte beobachtet, daß Tierzüchter kleine Tiere erzeugen, indem sie ihnen in der ersten Jugend Alkohol geben. Doch Schnaps trinken der Schwangeren hat nicht diesen Erfolg; es kann aber zur Entstehung von blödsinnigen Kindern führen.

Die Vorherbestimmung des Geschlechtes ist auch ein Thema, das dem Volke viel zu denken gab und darüber bestehen auch viele abergläubische Ansichten. Wie wir in unserem Artikel über die Vererbung gezeigt haben, ist das Geschlecht des werdenden Menschen schon vor der Vereinigung der Keime in einem von ihnen festgelegt, wobei der Zufall es mit sich bringt, ob eine männliche Keimzelle, die das „männliche“ Chromosom enthält, oder eine ohne dieses sich mit der Eizelle vereinigt. Also sind alle darauf hinielenden Vorkehrungen nichtig. Daß oft solche Vorkehrungen scheinbar wirksam sind, kommt davon her, daß die Wahrscheinlichkeit für einen Knaben oder ein Mädchen ziemlich genau 50 zu 50 steht. Also wird, ob nun eine Mutter eine abergläubische Vorschrift befolgt oder nicht, mit der gleichen Wahrscheinlichkeit ein Knabe geboren werden, wie wenn sie sie nicht befolgt hätte. Die Sucht, einzelne Erfahrungen zu verallgemeinern, führt dazu, daß auf einzelne Beispiele hingewiesen wird, wo solche Vorkehrungen genützt hätten. Das ist aber nur ein törichter Aberglaube.

Ähnlich steht es auch mit dem sogenannten „Versehen“ der Schwangeren. Die Meinung ist weit verbreitet, daß eine Schwangere, die plötzlich einen Schreck bekommt, durch Erbliden von etwas Furchterregendem, oder durch einen kleinen Unfall, ein Zeichen davon auf das Kind überträgt. Z. B. hat eine schwangere Frau sich beim Kaffeetrinken heißen Kaffee über den Hals gegossen; das Kind soll nun an derselben Stelle ein Muttermal bekommen. Oder eine Frau hat in der Schwangerschaft plötzlich einen Affen gesehen, der sie erschreckte: das Kind soll irgendein affenähnliches Zeichen davontragen, wäre es auch nur ein behaartes Muttermal. Auch ist vielfach Sitte, daß sich Schwangere mit Bildern von schönen Kindern umgeben und diese fleißig anschauen; sie hoffen, dadurch ebenfalls schöne Kinder zu bekommen. All das ist Aberglaube. „Aber“, höre ich die eine oder die andere meiner Leserinnen sagen, „diese Sachen stimmen doch; ich habe selber ein Muttermal gesehen bei einem Kinde, dessen Mutter sich in den Arm schnitt, als sie mit dem Kinde ging; am Arm hatte das Kind dann ein Feuermal, wie eine Narbe.“ Zugegeben, daß es manchmal so scheint, aber es ist doch nicht so; hier zeigt sich wieder die Sucht, aus einzelnen, dazu noch unvollkommenen oder falschen Beobachtungen allgemeine Schlüsse zu ziehen. Wie viele Mütter schneiden sich in der Schwangerschaft, ohne daß das Kind ein Mal bekommt, wie viele gießen sich Kaffee über, ohne daß dies am Kinde sichtbar wird. Wenn aber das Kind ein sogenanntes Muttermal hat, so wird man sich plötzlich erinnern: ja, damals habe ich Kaffee vergossen, habe ich mich geschnitten. Vielleicht stimmt es nicht einmal, vielleicht täuscht die Erinnerung etwas vor, das schon lange vor

der Schwangerschaft vorkam; oder das Mal ist an einer ganz anderen Stelle des kindlichen Körpers, und nun glaubt sich die Mutter zu erinnern, daß der Kaffee gerade dorthin floß, wo das Kind das Mal hat.

Auch die „sicheren“ Vorzeichen, ob das zu erwartende Kind ein Knabe oder ein Mädchen sei, gehören in dieses Kapitel. Auch hier sind die vorgeblichen Anzeichen alle trügerisch und gehören in das Kapitel des Aberglaubens. Dies hat schon in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts die berühmte Hebamme Barbara Wiedemann in Augsburg in ihrer Anweisung christlicher Hebammen gesagt: „Ob aber eine schwangere Frau mit einem Mägdelein oder Knäblein schwanger gehe, weiß gewiß niemand als Gott allein, der auch in das Verborgene siehet, und fleißig muß darum gebetet werden, daß er die bescherte Leibesfrucht gnädig erhalte und zu rechter Zeit die Eltern damit erfreue, alsdann können sie selber sehen, was ihnen beschert worden.“

Der abergläubischen Vorstellungen über diesen Punkt sind viele: So sollen die Knaben von rechts kommen und auch mehr auf der rechten Seite liegen, die Mädchen aber links. Oder wenn die rechte Brust der Mutter stärker ist als die linke, so werde ein Knabe erwartet; ebenso wenn der rechte Puls stärker schlägt als der linke. Oder es soll das blühende Aussehen der Schwangeren einen Knaben erwarten lassen, Sommerprossen und schlechtes Aussehen aber ein Mädchen. Aber gerade die umgekehrte Absicht regiert anderswo, weil man glaubt, der Knabe zehre stärker an der Mutter als das Mädchen. Fließt aus der Brust zehn Tage vor der Entbindung Milch, so ist ein Knabe zu gewärtigen, ereignet sich dieser Milchfluß aber schon dreißig Tage vorher, so kommt ein Mädchen. Dann sollen die Bewegungen der Knaben schon am vierzigsten Tage der Schwangerschaft beginnen, die der Mädchen erst fünfzig Tage später. Dieser Aberglaube hängt damit zusammen, daß das Volk früher meinte, das Kind bekomme seine Seele erst, wenn die Bewegungen anfangen, und die Knaben bekämen eher eine Seele als die Mädchen.

Aber nicht nur die alten Weiber und der Volksmund huldigen solchem Aberglauben, auch ernste Forscher sind zeitweilig auf solche Ideen gekommen, weil man eben nichts Gewisses wußte. So hat ein Franzose behauptet, daß nach der Geburt eines Kindes die Kinder, die in den geraden Monaten danach gezeugt würden, also im zweiten, vierten, sechsten usw., dasselbe Geschlecht haben würden wie das erste; und die in ungeraden Monaten gezeugten das andere. Ueber die törichte Meinung der englischen Ärztin und Gattin eines Parlamentsmitgliedes, über die Entstehung der Knaben aus dem rechten und der Mädchen aus dem linken Eierstock und das regelmäßige Abwechseln der Eizung aus beiden Seiten, haben wir schon früher berichtet.

Die Vererbung während des Lebens erworbenener Eigenschaften auf die Kinder hat schon viel zu reden und zu schreiben gegeben. Man hat als Beispiel unter vielen anderen eine Katze angeführt, die den Schwanz verloren hatte und die nun Junge geworfen haben sollte, die ebenfalls schwanzlos gewesen seien. Aber es stellte sich heraus, daß unter den Vorfahren der Mutterkatze solche gewesen waren, die einer kurzschwänzigen asiatischen Rasse angehörten. Nach den Vererbungsgesetzen können sich solche Katzenmerkmale in späteren Generationen in einem gewissen Prozentsatz der Nachkommen wieder zeigen; und darauf beruhte also die Schwanzlosigkeit der jungen Katzen und nicht auf dem Unfall ihrer Mutter. Sonst würden wohl auch Hunde von den Arten, denen man seit vielen Jahren immer wieder den Schwanz und die Ohren stutzt, schließlich schwanzlos und mit verkürzten Ohren geboren werden und das ist noch nie vorgekommen.

Daß die Astrologie, der Aberglaube von dem bestimmenden Einfluß der Stellung gewisser Sterne bei der Geburt eines Menschen, auch ihre Orgien feiert, braucht wohl hier nicht mehr erwähnt zu werden.

Der Raum mangelt uns, um weiter auf die verschiedenen Aberglauben einzugehen, die mit Schwangerschaft und Geburt verbunden sind; es ist Pflicht jeder aufgeklärten Hebamme, solchem Aberglauben entgegenzutreten, wenn sie darauf stößt; dadurch kann viel Unheil verhütet und der werdenden Mutter manche ängstliche Stunde erspart werden.

Neujahr.

Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Die Erde wird noch immer grün;
Auch dieser März bringt Lerchenlieder,
Auch dieser Mai bringt Rosen wieder,
Auch dieses Jahr läßt Freuden blühen;
Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Die Erde wird noch immer grün!

Mit dieser Nummer hat der neugewählte Zentralvorstand bereits sein Amt angetreten. Hoffen wir, daß das Verhältnis zwischen ihm und den Mitgliedern immer im Geiste der gegenseitigen Hilfe fortbestehen möge. Den Leserinnen der „Schweizer Hebamme“ wünscht ein geeignetes neues Jahr, Gesundheit und frohe Zuversicht
Frieda Zaugg.

Büchertisch.

Diät-Agenda. Vierteljahrsschrift und Tagebuch der praktischen Diätenernährung. Bearbeitet von Dr. med. F. S. Müllhaupt und Charles Dittl. Abonnement jährlich mit Ledereinband Fr. 7.—. Einzelnummern bezogen Fr. 2.20. Verlag der GESGA, Schweiz. Gesellschaft für Gastrologie, Bern.

Die Verfasser wollen nach dem Vorwort die Kenntnisse der Ärzte und Fachleute auf dem Gebiete der Diät vereinigen. Die erste Hälfte bringt Kosttabellen für die Tagesmahlzeiten, die bei verschiedenen Kranken, Diabetiker, Fettleibigen, solche mit Magenleiden usw. anzuwenden sind. Auch der Rohkost ist ein großer Platz eingeräumt. Wir beanstanden die Ausführung bestimmter Fabrikate mit ihren Namen, was leicht als einseitige Reklame für diese Firmen angesehen werden könnte.

Massage. Eine kurze Abhandlung zur Fortbildung und Wiederholung für Masseure, sowie für Angehörige der Heil- und Pflegeberufe und des Sanitätswesens usw. Von Dr. med. Herbert Sieburg. 96 Seiten in Taschenformat. Mit 111 Abbildungen nach Orig.-Zeichnungen. Einzelpreis 75 Pfg. (Porto 8 Pfg.). Bei Mengenbezug von 25 Stück ab 70 Pfg., von 50 Stück ab 65 Pfg. Verlag von Alwin Fröhlich in Leipzig N 22.

Der bekannte Verfasser, als ehemaliger Schüler und Lehrnachfolger des verstorbenen Begründers der Massagelehre nach „Kirchberg“, gibt hier auf Grund seiner eigenen Arbeit und Erfahrung eine wertvolle Anleitung zum sinn- und zweckmäßigen Massieren. Schon beim flüchtigen Durchblättern überrascht der außergewöhnlich reichhaltige und überaus einprägsame Bilderteil (mit 111 Abbildungen nach einheitlichen künstlerischen Originalzeichnungen), der sich mit jedem umfangreichen Lehrbuch getrost messen kann. Die Bilder geben in verschiedenen charakteristischen Phasen den Bewegungsablauf der im knappen Textteil gut geschilderten Handgriffe wieder.

Das Büchlein, das sich mit Recht rühmen darf, das bestbebilderte und doch preiswerteste Massagebüchlein zu sein, wird allen Massageausübenden sowie den Ärzten ein dauernder und geschätzter Begleiter sein.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

„Ein neues Amt, ein neues Wirken trifft heut an uns als große Pflicht, die uns ermahnt: Stets vorwärts blicken auf steilem Pfad! Wir fürchten nicht der Arbeit Mühe, die uns gelegt, denn wo ein Wille, ist ein Weg.“

Ein freudig Walten, stetes Hoffen erleichtert unsern Geist und Sinn, zusammenhalten, immer offen im Kampf, der Gutes von uns will. Der Glanz der Treue zu dem Werk den Mut und Willen neu uns stärkt!.

Ein frohes Sinnen, neu Erblühen, zum Wohl des Ganzen stets bereit, dem großen Ringen, dem Gelingen sei unsere ganze Kraft geweiht! In Lieb' zur Sache, im Vertrau'n woll'n wir am großen Werke bau'n.“

Berehrte Kolleginnen!

Allen Sektionsvorständen und Vereinsmitgliedern machen wir die Mitteilung, daß die Leitung des Schweizerischen Hebammenvereins mit dem neuen Jahr in die Hände der Sektion Zürich übergegangen ist. Deshalb ersuchen wir Sie, von nun an sämtliche diesbezügliche Korrespondenzen an unsere nachfolgende Adresse zu richten.

Gestatten Sie uns, Ihnen den neuen Zentralvorstand nochmals vorzustellen:

Präsidentin: Frau Ida Gletting, Rythenbergstraße 31, Winterthur;

Vizepräsidentin: Frau Fren-Bär, Thalwil;

Kassiererin: Frau E. Herrmann, Schaffhauserstraße 80, Zürich 6;

Aktuarin: Frau R. Kölla, Hottingerstraße 44, Zürich 7;

Beisitzerin: Fräulein M. Kläsi, Hadlaubstraße 82, Zürich 7.

Wir begrüßen die schweizerischen Hebammen von nah und fern und hoffen zuversichtlich, daß uns die nötige Kraft und Gesundheit geschenkt werde, um das große, verantwortungsvolle Amt getreu zu verwalten. Jedenfalls bringen wir den guten Willen mit, den Hebammenstand zu heben, die Statuten treu zu erfüllen und alles zum Wohle des Ganzen, jedes an seinem Plätzchen zu tun, vorwärts zu streben und aufwärts zu schauen zu dem, in dessen Händen alles liegt.

Wir hoffen auch, mit den Kommissionen der Krankenkasse und der Zeitung in gutem Einvernehmen arbeiten und mit allen Sektionen in nähere Fühlung treten zu können.

Es gereicht uns zur besonderen Freude, Ihnen heute bekanntzugeben, daß fünf Mitglieder, wovon zwei Sektionspräsidentinnen, ihr Berufsjubiläum begehen können. Unserer lieben Frau Denzler in Zürich ist das seltene Glück zuteil geworden, das fünfzigjährige und

Frau Enderli, Winterthur;
Frau Strittmatter, Winterthur;
Frau Gasser, Rüegsau-Schachen;
Fräulein Großenbacher, Herzogenbuchsee;
das vierzigjährige Jubiläum feiern zu dürfen.

Wir entbieten den verehrten Jubilarinnen die herzlichsten Glückwünsche und verbinden damit die Hoffnung, es möchte ihnen in bester Gesundheit noch ein froher Lebensabend beschieden sein.

Winterthur, den 7. Januar 1938.

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin:

Die Sekretärin:

I. Gletting.

Frau R. Kölla.

Rythenbergstr. 31, Winterthur
Tel. 26.301.

Hottingerstr. 44
Zürich 7.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Graf-Ruef, Lauterbrunnen (Bern)
Frau Bögli, Langnau (Bern)
Frl. Louise Haueter, Bern, z. B. Beatenberg
Frl. Louise Schmid, Diezbach (Glarus)
Frau M. Bentert, Jgels (Graubünden)
Frau Rutard, Alterswil (Fribourg)
Frau Burkhalter, Herrenschwanden (Bern)
Frau Rosa Wälti, Zolbrück (Bern)
Frau Emilie Kuhn, Rifon-Effretikon (Zürich)
Frau Marie Landolt, Derlingen (Zürich)
Frau Elise Büscher, Unt. Mühlen (Argau)
Frau R. Büttiker, Kirchberg (Bern)
Frau Emma Büst, Wolfthalen (Appenzell)
Frl. Verena Blaser, Thun
Frau Liechti, Nidau (Bern)
Frau Rosa Walker, Stoos b. Schwyz
Frau Kessler-Schwab, Diezbach bei Bern
Frau Knecht-Streiff, Zürich
Frau Müller-Krebs, Belp (Bern)
Frau Kuchen, Studen (Bern)
Frau Barrer-Mäder, Wolfwil (Solothurn)
Frau Lieber, Weizlingen (Zürich)
Frl. B. Staudenmann, Rüsche-Graben
Frau Näf, Niederglatt b. Uzwil (St. Gallen)
Frau Benz, Näfels (Glarus)
Sig. Orsola Montini, Taverna (Tessin)
Mme. M. Bastian, Moudon (Waadt)
Mme. Emma Babaud, Voltens (Waadt)
Mlle. Bertje Bronchoud, Le Châble (Wallis)
Frl. Elise Boshung, Münchenbuchsee (Bern)
Frau Elise Blum, Dübendorf (Zürich)
Frl. Ida Wiederkehr, Spreitenbach (Argau)
Mlle. Louise Thenthoré, Moutet-Gudrefin (Waadt)
Frl. Louise Hess, Rüti (Zürich)
Frl. Margaretha Kehrl, Innertkirchen (Bern)
Frau Kath. Alder, Herisau (Appenzell)
Mme. Emilie Gendre, Ballorbe (Waadt)
Frau Hämmerli, Glarus
Frl. Hilbrand, Gampel (Wallis)
Frau Marti-Scheidegger, Ukenstorf (Bern)
Frau Wribil, Zürich

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau A. Gubler, Winterthur (Zürich)
Frau B. Luftenberger, Beromünster (Luzern)
Frau Alice Sieber-Fug, Icherswil (Soloth.)

Str.-Nr.

Eintritte:

Mlle. Hélène Ducommun, La Chau-de-Fonds
28. Dezember 1937.

Sei sie uns herzlich willkommen.

Die Krankenkassenkommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.

Frau Tanner, Kassierin.

Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige.

Nach langem schwerem Leiden ist am 20. Dez. 1937 unsere liebe Kollegin.

Frl. Bertha Schneider

in Biel im Alter von 52 Jahren von uns geschieden.

Wir bitten Sie der Entschlafenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Die Krankenkassenkommission.

Contra-Schmerz: zwei Worte,
die zu einem Begriff geworden sind

bei
Rheuma
Monatsschmerzen,
Kopfschmerzen, Migräne,

12 Tabl Fr. 1.80
In allen Apotheken
DR. WILD & CO.
BASEL

P. 566 - 1 Q
0204

Krankenkasse-Rotiz.

Immer wieder senden die Patientinnen die Krankenscheine, wie die Wöchnerinnscheine zu spät.

Nach Statuten soll innert 7 Tagen die Krankmeldung eingesandt werden. Ein Nichtinnehalten dieses Termins wird unbedingt ein Abzug vom Krankengeld zur Folge haben.

Sämtliche Formulare, wie An- und Abmeldebescheine, Wöchnerinnscheine und Erneuerungszeugnisse sind von den Patientinnen unterschrieben an die Präsidentin zu senden.

Wünsche allen Kolleginnen ein gutes Jahr und gutes Wohlergehen.

Die Präsidentin: Frau Akeret.

Vereinsnachrichten.

Sektion Argau. Die Generalversammlung findet Freitag den 4. Februar im Spital in Aarau statt.

In verdankenswerter Weise wird uns Herr Dr. Hüßly einen Lichtbildvortrag halten über die Vererbung. Wir treffen uns 1/2 Uhr beim Hauptportal und erwarten pünktliches und zahlreiches Erscheinen. Auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen. Wo sind auch die im letzten Lehrkurs ausgebildeten Hebammen?

Da Herr Dr. Hüßly um 3 Uhr zum Vortrag erscheint, müssen die üblichen Traktanden für die Generalversammlung bis dann erledigt sein, also recht pünktlich!

Der Jahresbeitrag 1938 kann an der Versammlung bezahlt werden, damit würde man der Kassierin ihre Arbeit wesentlich erleichtern.

Anfangs Dezember ist im hohen Alter von 82 Jahren Fräulein Ruggler, Beltheim, Argau, von uns geschieden. Wir verlieren in ihr ein liebes, treues Mitglied, und bitten wir, die Verstorbene in gutem Andenken zu behalten.

Der Vorstand.

Sektion Basel. Es diene unsern werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Jahresversammlung am 25. Januar, nachmittags 2 Uhr, in der Kaffeehalle Kern in Biefstal stattfinden wird. Nach Erledigung der üblichen Traktanden wird es auch an Ueberraschungen nicht fehlen. Darum, wer te Mitglieder, macht Euch frei für den 25. Januar, um einige Stunden miteinander zubringen zu können.

Herzliche Bitte an diejenigen Mitglieder, welche die Nachnahme zurückgehen ließen, regelt bei dieser Gelegenheit die Sache. Es geschieht gewiß in Eurem Interesse, denn entweder ist man Vereinsmitglied und kommt restlos allen Verpflichtungen nach, oder man wendet dem Verein den Rücken und gibt den Austritt. Der Kassierin würde bei prompter Bezahlung Unannehmlichkeiten erspart.

Der Vorstand.

Sektion Baselstadt. Unsern Mitgliedern von Stadt und Land teilen wir mit, daß wir am 26. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Frauenhospital die Generalversammlung abhalten und bitten alle, recht zahlreich zu erscheinen; es gibt allerhand Wichtiges zu besprechen.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Es diene den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Jahresversammlung Mittwoch den 26. Januar im Frauenhospital stattfindet.

Vortrag von Herrn Prof. Dr. Guggisberg, punkt 2 Uhr. Bitte die Mitglieder, pünktlich zu erscheinen. Jedem Mitglied wird eine kleine Ueberraschung zuteil werden.

Ferner ist den Kolleginnen mitzuteilen, daß ein langjähriges, liebes, treues Mitglied aus unserer Sektion verstorben ist; Frau Wälti in Zolbrück. Frau Bucher gab der Verstorbene

das Trauergelächte, sprach im Namen der Sektion Bern die herzlichste Teilnahme aus. Möge sie ruhen von ihrem Pilgerlauf.

Die Traktanden sind folgende:

1. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Suggisberg;
2. Begrüßung;
3. Jahresbericht;
4. Kassabericht;
5. Bericht der Revisorinnen;
6. Wahl des Vorstandes;
7. Bestimmung der Unterstützungssumme;
8. Anträge des Vorstandes;
9. Verteilung der Jubiläumslöffeli;
10. Unvorhergesehenes.

Wir freuen uns, als Jubilarinnen begrüßen zu können:

Frau Mühletaler, Neuenegg, 50 Jahre Hebamme;

Frau Wälti, Lauenen, Thun, 50 Jahre Hebamme;

Frau Stern-Schneider, Mühleberg, 40 Jahre Hebamme;

Fräulein Großenbacher, Herzogenbuchsee, 40 Jahre Hebamme;

Frau Gasser-Echane, Rüegsau, 40 Jahre Hebamme;

Frau Meister-Bürgin, Frau Bentler-Bentler, Moudon; Fräulein Marie Blatter, Meiringen; Frau Kräuchi, Bärswil; Fräulein Emmy Kyffeler, Bern; Frau Uetschi-Hirschi, Loffen; Frau Lydia Scheidegger-Lerch feiern 25jähriges Jubiläum.

Das gemeinsame 3/Bieri findet im alkoholfreien Restaurant Dabeim statt.

Wir laden die Kolleginnen zu Stadt und Land ein, recht zahlreich an der Versammlung teilzunehmen. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Wir wünschen zum angefangenen Jahr viel Segen in der Praxis und gute Gesundheit; den kranken Mitgliedern gute Besserung!

Der Vorstand.

Sektion Biel. Nachruf. Ganz unerwartet bekam ich am späten Abend des 9. Januar die Trauerkunde vom Heimgehe unserer Kollegin, Frau R. Diechi, in Nidau. Wohl wußte ich, daß der Krankheitszustand der Verstorbenen sich in den letzten Tagen verschlimmert hatte, aber daß sie sobald von uns gehen würde, dachte ich nicht. Frau Diechi war unserer Sektion ein treues Mitglied. Nie fehlte sie in unserer Mitte, wenn nicht dringende Gründe sie abhielten von unserem Beisammensein. Sie wird uns sehr fehlen im Hebammen-Berein und wir werden der lieben Heimgegangenen ein gutes Andenken bewahren. Den trauernden Hinterlassenen unser herzlichstes Beileid.

S. Schwarz.

Sektion Luzern. Unsere Versammlung vom 28. Dezember war gut besucht. Unsere verehrte, gewesene Zentralpräsidentin weilte als lieber Gast unter uns. Sie überreichte uns von der bestbekanntesten Trübsal-Gesellschaft in Zürich als Weihnachtsspende einen Beitrag in unsere Vereinskasse. Herrn Dir. Meile sei an dieser Stelle nochmals besonders Dank gesagt, der uns dieses Geschenk durch Fr. Marti übermitteln ließ.

Anschließend an die Versammlung nahmen wir die Glückspäckerverlosung vor, die zur Zufriedenheit aller ausgefallen ist. Allen Kolleginnen nochmals herzlichen Dank, die mit ihren Geschenken den Glücksfad bereicherten.

Mit kollegialen Grüßen zeichnet

Der Vorstand.

Sektion Schaffhausen. Unsere letzte Vereinsversammlung war recht gut besucht und der Vortrag von Herrn Dr. Weidmann, Feuerthalen, über Brustfellentzündung mit Tuberkulose fand großes Interesse. Wir möchten nicht unterlassen, dem Referenten auch an dieser

Stelle nochmals den besten Dank auszusprechen. Danken möchten wir auch der Präsidentin der Krankenkasse, Frau Uckeret, die sich ebenfalls einfiel und uns interessante Mitteilungen über die Krankenkasse machen konnte. Nach Erledigung der Traktanden fand der Verkauf des Inhalts des Glücksfades statt, der regen Absatz fand und unsere Vereinskasse wieder einen Ruck nach oben brachte. Allen Spendern, voran unserer rührigen Präsidentin, Frau Hangartner, sei der herzlichste Dank ausgesprochen.

Allen Kolleginnen entbietet der Vorstand herzliche Wünsche zum neuen Jahre und für eine segnete und große Berufsarbeit. Ebenso dem neuen Zentralvorstand unsere besten Wünsche für ein erfolgreiches Schaffen, zum Wohle unseres Verbandes.

Mit freundlichen Grüßen!

Frau Brunner.

Sektion Solothurn. Einladung zur Generalversammlung, Montag den 31. Januar 1938, nachmittags punkt 14 Uhr, im Buffet des Hauptbahnhof Solothurn, Blauer Saal im ersten Stock.

Unser neuer Vorsteher, Herr Regierungsrat Dr. Urs Dietrich, wird uns mit seinem ersten Besuche beehren, daher erwarten wir unbedingt vollzähliges Erscheinen. Jede Berufskollegin möge diesen Anlaß als Ehrenpflicht auffassen. Nach getaner Arbeit soll auch die Gemütlichkeit zu ihrem Rechte kommen, und für ein anständiges 3/Bieri bürgt uns das Renommee des Bahnhofbuffets.

Auf Wiedersehen am 31. Januar 1938.

Für den Vorstand: Frau Stadelmann.

Sektion St. Gallen. Nun stehen wir schon mit beiden Füßen im neuen Jahre und hoffen, daß alle Kolleginnen es gesund und zufrieden beginnen dürfen. Wir möchten alle unsere Mitglieder bei dieser Gelegenheit begrüßen. So haben wir auf den 20. Januar unsere Hauptversammlung angelegt, zu der wir recht viele Mitglieder erwarten, damit wir nach Erledigung der Geschäfte noch eine gemütlige Plauderstunde verbringen können. Es stehen die üblichen Traktanden auf der Liste, für die sich alle Mitglieder sehr interessieren sollten. Nachher haben wir einen Glücksfad vorgelesen, der uns eine fröhliche Abwechslung und ein wenig Geld in unsere magere Kasse bringen soll. Im Namen des Vorstandes möchte ich alle Kolleginnen bitten uns zu helfen, den Glücksfad zu füllen, ist er doch erst „höldelet“ und sollte recht voll sein, damit viel läuft. Es wäre wünschenswert, wenn die Spender die Päckli sofort richten und an Frau A. Schüpfer, Neugasse, schicken würden, damit wir einen Ueberblick haben. Selbstverständlich werden aber auch noch in letzter Minute an der Versammlung gerne welche in Empfang genommen. Wir danken allen schon im voraus.

Und so sagen wir auf ein recht frohes Wiedersehen, Donnerstag den 20. Januar, um 2 Uhr, im Restaurant Marktplatz. Nochmals bitte ich um ein zahlreiches Erscheinen, es ist für den Vorstand bemügend, wenn die Mitglieder sich gleichgültig zeigen, und ist für ihn ein Ansporn, wenn alle Mitglieder sich mit Interesse an den Versammlungen und an den Vereinsangelegenheiten beteiligen.

Schwester Poldi Trapp.

Sektion Uri. Am 18. Dezember 1937 schloß unser Verein mit der letzten Versammlung im Marienheim Altdorf das Vereinsjahr ab. Zweimal hatten wir die Ehre, einem ärztlichen Vortrage beizuwohnen. Am 30. April 1937 war es Herr Dr. Gisler, der uns im Marienheim mit seinem interessanten Referat viel Lehrreiches bot, und am 7. Oktober 1937 sprach im Hotel „Schwanen“ Herr Dr. Jann. Die beiden Vorträge seien auch an dieser Stelle nochmals bestens verdankt. An der Delegiertenver-

sammlung vom 21. und 22. Juni nahmen als Vertreterinnen der Sektion Uri Frau Präsidentin Wollenweider, Fräulein, und Frau Baumann von Wassen teil, zudem noch weitere 17 freiwillige Mitglieder. Die Versammlungen des Jahres 1937 hatten eine ziemlich gute Frequenz, doch mußte leider die Beobachtung gemacht werden, daß es immer die gleichen Mitglieder sind, die fehlen. Möge sich im Jahre 1938 auch bei diesen ein rechter Vereinsgeist entwickeln und sie zu eifriger Mitgliedschaft anspornen. An die üblichen Vereinsgeschäfte vom 7. Oktober schloß sich noch eine kleine Jubelfeier an. Konnte doch unser liebes, treues Mitglied und Mitbegründerin unseres Vereins, Frau Muheim von Flüelen, auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Man ehrte die Jubilarin durch einen hübschen Blumenkorb mit Gratulationskarte und den wohlverdienten 50 Franken. Liebe, kleine Musikanten verschönten die Feier mit Violin- und Klavierstücken, während die Mitglieder den Festkaffee tranken.

Möge dem Verein auch im neuen Jahre eine erspriessliche Tätigkeit beschieden sein.

Der Vorstand.

Sektion Werdenberg-Sargans. Unsere nächste Versammlung findet statt Donnerstag den 27. Januar, nachmittags 14½ Uhr, im Hotel Bahnhof in Buchs. Wir möchten die Mitglieder ersuchen, recht zahlreich zu erscheinen, da es doch unsere Hauptversammlung ist, und wenn möglich ein ärztlicher Vortrag gehalten wird. Also auf Wiedersehen in Buchs!

Unsern Kolleginnen von nah und fern noch die besten Glücks- und Segenswünsche zum angefangenen 1938.

Die Aktuarin: L. Rüesch.

Sektion Winterthur. Weihnachten und Neujahr, diese großen Festtage, sind vorüber.

In dieser stillen Zeit haben wir Hebammen noch ein kleines Fest, nämlich unsere Generalversammlung. Es ist jedes Jahr ganz erfreulich, wie zu dieser Hauptversammlung die Kolleginnen so zahlreich aufzudecken. Hoffentlich kommen auch dieses Jahr wieder recht viele. Es ist überall die selbe Klage wegen wenig Arbeit, also pflegen wir doch die Geselligkeit, da es ja die Zeit erlaubt, und eine vollbesetzte Generalversammlung ist doch die gemütlischste vom ganzen Jahr.

Diese findet statt Donnerstag den 27. Januar 1938, nachmittags punkt 2 Uhr, und zwar dieses Jahr ausnahmsweise im St. Gallerhof; also gut aufpassen, nicht im Erlenhof, nicht im üblichen Metzgerhof, sondern im St. Gallerhof.

Frau Strittmatter, ehemalige prakt. Hebamme, feiert dieses Jahr ihr 40jähriges Vereinsjubiläum, deshalb wurde in der letzten Versammlung beschlossen, zu Ehren dieser Jubilarin einmal dort einzufahren, und sind überzeugt, daß Frau Strittmatter auch für unser lieblich Wohl gut sorgen wird.

Das 40jährige Jubiläum kann auch unsere liebe Präsidentin, Frau Enderli, feiern, und gratulieren wir alle zu diesem Anlaß auf das herzlichste.

Weitere Jubilarinnen sollen sich bitte noch melden. Für unentschuldigtes Fernbleiben wird 1 Franken Buße erhoben. Auf frohes Wiedersehen im St. Gallerhof, Geiselsweidstr. 53, Ecke Geiselsweid-St. Gallerstraße.

Es ist nicht schwer zu finden. Die St. Galler oder Töptaler könnten schon in der Größe ansteigen. Von da ist's nicht mehr weit, oder dann vom Bahnhof aus mit dem Ober-Winterthurer-Team fahren bis zur Geiselsweidstraße. Bitte die Päckli für den Glücksfad nicht vergessen!

Die Aktuarin: Frau Wullschlegler.

Sektion Zürich. All unseren lieben Kolleginnen zur Kenntnis, daß Dienstag den 25. Januar 1938, 14 Uhr, im Café „Kaufleuten“,

Peltanstraße 18, unsere Generalversammlung stattfindet.

Unentschuldigtes Fernbleiben hat für die Stadthebammen 1 Franken Buße zur Folge. Traktanden sind folgende: 1. Begrüßung; 2. Protokoll; 3. Jahresbericht; 4. Kassabericht; 5. Revisorinnenbericht; 6. Wahlen; 7. Verschiedenes. Im Anschluß daran erfolgt das gemeinschaftliche Abendessen. Auch nicht vergessenen, viele Päckli mitzubringen für den Glücksjack. Auch für guten Humor wären wir sehr dankbar.

In Anbetracht der wichtigen Traktanden sollte sich jedes Mitglied den Besuch der Versammlung zur Ehrenpflicht machen.

Die Aktuarin: Frau E. Bruderer.

Zürcher Kantonaler Frauentag.

Aus Stadt und Land, aus allen Gau'n strömten herbei gar viele Frau'n; verließen morgens Haus und Hof zu froher Tagung im Glockenhof. Sie hörten still der Worte viel, wie man käme an das Ziel, um die Kinder zu bewahren vor'm Erwerb mit vierzehn Jahren.

Sonntag den 21. November fand im Glockenhof Zürich der zwölfte kantonalzürcherische Frauentag statt, zu dem zirka 400 Frauen erschienen waren. Die Vorlage des Bundesrates über die Erhöhung des Mindestverwärtalters beschäftigte die Versammlung hauptsächlich. Fräulein Weber, Winterthur, begrüßte die Anwesenden. Als erste Referentin gab Fräulein Dr. Schmidt, Adjunktin des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bern, zuerst einen allgemeinen Ueberblick über die schweizerischen Verhältnisse betreffend Kinderarbeit und Kinderschutz und leitete dann über zur bundesrätlichen Vorlage. Da infolge der Krise schon seit 1930 wieder mehr Kinder zum Verdienen gezwungen wurden, können wir Frauen nicht achlos an der bundesrätlichen Neuerung vorbeigehen. Auch die Berufsverbände machen keine Opposition. Die ominöse Lücke zwischen Schule und Beruf kann sehr gut mit Haus- oder Landarbeit ausgefüllt werden.

Daraufhin spricht Fräulein Bär, zürcherische Berufsberaterin, aus ihrer Erfahrung heraus über die vierzehnjährigen, den jüngsten Erwerbenden, die die Sorgentinder der Berufsberater darstellen. Viele sind in ihrer Berufswahl sehr unschlüssig, oder dann sind sie zuerst sehr begeistert und sehen die Zukunft in den rosigsten Farben. Ihr anfänglich guter Arbeitswille erlahmt oft bald und macht der Ent-

täuschung Platz. Sogar im Haushalt hat man oft Schwierigkeiten mit diesen jungen Hilfen. Zirka 28 % der vierzehnjährigen würden unter das Gesetz fallen. Die andern gehen entweder weiter in die Schule oder machen ein Haus- oder Landjahr durch, da die Haus- und Landwirtschaft vom Gesetz nicht betroffen werden.

Damit nicht alles nur vom wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet wurde, verlas Frau Dr. Braun, in Verhinderung ihres Herrn Gemahls, Schularzt in Zürich, ein von der gesundheitlichen Seite aus beleuchtetes Referat. Die Zeit zwischen 14 und 18 Jahren mit ihren geistigen Schwankungen und körperlichen Unausgeglichenheiten ist eine kritische und soll nicht etwa mit Nichtstun, nein, mit Betätigung ausgefüllt werden. Die Jugendlichen sollen aber nicht durch Vereine usw. an ihrem Körper Raubbau treiben. Schlaf und Erholungszeit sollen dadurch nicht zu stark eingeschränkt sein. Gerade in diesen Jahren macht die Tuberkulose merklich größere Fortschritte. Auch die Schizophrenie wählt mit Vorliebe das Pubertätsalter. Die geschlechtliche Reife soll für die körperliche Beurteilung der Berufsreife maßgebend sein. Die Mädchen sind darin den Knaben um zwei Jahre voraus. Es ist ein großer Gewinn, wenn die Pubertät noch in die Schulzeit fällt. Das Landjahr ist ein mächtiger Anreiz zur körperlichen Ertüchtigung.

Drei weitere Referenten traten ebenfalls warm für die bundesrätliche Vorlage ein. Nach diesen sachlichen und gut orientierenden Vorträgen wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher die Heraussetzung des Mindestalters für den Eintritt in das Erwerbsleben vom 14. auf das 15. Altersjahr lebhaft begrüßt wurde.

Die Versammlung schloß mit dem Wunsch, daß die durch das Gesetz entstehende Wartezeit zum Wohle unserer Schulentlassenen so ausgenützt werde, daß sie ihnen als unbedingt notwendige Vorbereitung für die kommende Berufs- und Lebensarbeit diene. J. G.

Exerziten (deutsche) für katholische Hebammen in Maria Licht, Truns (Graubünden).

vom 16. Januar abends bis zum 20. morgens. Leiter des Kurses: H. S. Dr. Tranquillino Zanetti. Kosten Fr. 20.—. Anmeldungen bis zum 15. Januar abends (Telephon Truns 23) bei der Direktion des Hospizes Maria Licht, Truns.

Ka-Aba.

Ueber das diätetische, schokoladähnliche Nahrungsmittel „Ka-Aba“ ist schon so viel geschrieben worden, daß an dieser Stelle einmal das Wesentliche und Wissenswerte zusammengefaßt sei:

Ka-Aba der Plantagentrant entspricht einem südamerikanischen Tropenpflanzler-Rezept, das nach den Erkenntnissen der modernen Ernährungswissenschaft noch vervollkommenet wurde. Dieses Erzeugnis fand alsbald viel Beachtung und wird heute wegen seines für ein diätetisches Getränk außerordentlich niedrigen Preises in vielen Familien, Krankenhäusern und Erholungsheimen ständig verwendet.

Die Analyse des Ka-Aba-Pulvers (das mit Milch oder einem Gemisch von Milch und Wasser das Ka-Aba-Getränk ergibt) führte zu folgenden Feststellungen: Neben Cacao und Rohrzucker enthält Ka-Aba über 30 % Trauben- und Fruchtzucker, ferner einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz Kalk (Ca O) und Phosphorsäure (P₂ O₅). Die für den Körperaufbau unentbehrlichen Nährsalze sind in Ka-Aba im gleichen Verhältnis wie in der Muttermilch vorhanden.

Besondere Beachtung verdient der Traubenzucker. Er ist das am leichtesten verdauliche Nahrungsmittel, das wir überhaupt kennen. Ohne die Verdauungsorgane zu belasten, wird Traubenzucker, so wie er ist, vom Blutstrom übernommen, um die stark beanspruchten Organe sofort aufzufrischen. Die unmittelbar energiegelbende und erfrischende Wirkung des Ka-Aba-Getränkes ist nicht zuletzt dem hohen Traubenzuckergehalt zuzuschreiben.

Die praktischen Versuche mit Ka-Aba ergaben sowohl bei Kleinkindern als auch bei Erwachsenen eine Vorliebe für den feinen schokoladartigen Geschmack dieses Getränkes. Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß Ka-Aba nicht stopft. Zudem verhindert Ka-Aba durch seine überaus leichte Bekömmlichkeit die Entstehung von Milchüberdruck und Appetitlosigkeit.

Bei den so häufigen, auf Milchüberdruck beruhenden Milchnährschäden der Kleinkinder bewährte sich Ka-Aba vorzüglich.

Da der Wert eines Nahrungsmittels nicht allein in seinem Kaloriengehalt liegt, sondern ebenso wesentlich dadurch bedingt wird, wie leicht und wie weit das betreffende Nahrungsmittel verdaulich ist, wurden auch Versuche in dieser Richtung durchgeführt. Die Untersuchungen ergaben bei Ka-Aba eine Verdaulichkeit von 98 %. Ka-Aba zählt also zu den am leichtesten zu verdauenden Speisen.

Analysen und praktische Ergebnisse lassen danach erkennen, daß Ka-Aba ein vorzügliches

DIALON

PUDER

hervorragend bewährter Kinder-Puder zur Heilung und Verhütung des Wundseins.

PASTE

ergänzt den Puder bei vorgeschrittenen Fällen von Wundsein.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften
 Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Dr. Hirzel, Pharmaceutica, Zürich, Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Kräftigungsgetränk mit den geschmacklichen Vorzügen eines Genussmittels ist, das sich sowohl als tägliches Getränk der Wöchnerin als auch für die Ernährung des Kleinkindes sehr gut eignet. Ka-Abba wird der Hebamme zweifellos bei der Wahl der für Mutter und Kind zu empfehlenden Getränke willkommen sein.

Die Kaffee Hag A.-G., Feldmeilen (Zürich), teilt mit, daß sie gern weitere Muster gibt und auch kostenlos Muster liefert.

Wie erziehen wir unsere Kinder zu praktischen Menschen?

Es wird zwar oft behauptet, daß nur die Erfahrung den Menschen weislich und weise mache, ihn lehre, zu vermeiden, was ihn schädigt und ihm die Augen darüber öffne, was zu seinem Besten sei. Jedoch die Schule des Lebens ist eine harte Lehrmeisterin, und wenn auch ein jeder diese Stufenleiter durchmachen muß, so ist es zweifelsohne ein großer Unterschied, inwieweit eine Persönlichkeit von Haus aus zum Lebenskampf vorbereitet worden ist oder nicht. Darum können Eltern ihren Kindern keinen größeren Nutzen erweisen, als wenn sie schon früh damit beginnen, sowohl die Söhne, als auch die Töchter zu denkenden, umsichtigen Menschen zu erziehen. Dieses erstrebenswerte Ziel läßt sich auf denkbar einfachste Weise erreichen, ohne daß das Kind durch übermäßige Belehrungen oder Ratschläge in seiner sorglosen Fröhlichkeit beeinträchtigt zu werden braucht.

An der Hand praktischer Ausübung läßt sich diese nützliche Eigenschaft spielend, gleichsam unbewußt erlernen.

Von wie außerordentlich großem Wert es ist, wenn ein Kind öfter mit einem Auftrag bedacht wird, der es nötigt, selbständig zu handeln und sich auf sich selbst zu verlassen, machen sich die Eltern häufig nicht klar genug, oder sie glauben, es ihrem Kinde schuldig zu sein, ihm noch keine Verantwortung aufzubürden. Zwar gedeihen sowohl körperlich, als auch geistig, die Kleinen nirgends besser als im liebe-warmen Nestchen des Elternhauses, aber das ist die richtige Liebe dennoch nicht, die die jungen Menschenkinder gar zu ängstlich fern hält von allem und jedem, das auch nur im geringsten an Lebensenergie oder Bewusstheit erinnert.

Im Anfang sind es ja nur die einfachsten, leicht ausführbaren Dinge, die von dem Kinde verlangt werden können, aber wenn es sich auch dorthin nur darum handelt, eine Bestellung an jemand auszurichten und ordnungs-

gemäß die Rückantwort mitzubringen, so lernt der kleine Bote doch schon begreifen, daß er sich hierbei gewissenhaft und zuverlässig zu erweisen hat. Oder wenn die Kleinen für Küche und Haus einkaufen helfen sollen, so braucht auch dies nicht ganz mechanisch vor sich zu gehen, sondern auch hierbei hat es Augen und Ohren offen zu halten, damit ihm auch das Passende gegeben wird.

Späterhin gefellen sich schon verantwortungsreichere Nester hinzu. Es ist unseren Kindern nur dienlich, wenn sie dann und wann mit einem kleinen Vertrauensposten betraut werden.

Wünscht jemand den abwesenden Vater zu sprechen, so kann sich sehr wohl schon ein Kind daran gewöhnen, gewissenhaft zu notieren, in welcher Angelegenheit der Betreffende kam, sowie Namen und Wohnung oder die Zeit seines Wiederkommens. Lernt ein Kind auf diese Weise, hier und da seine Eltern zu vertreten, oder gelegentlich einfache Unterhaltungen an ihrer Statt zu pflegen, so eignet es sich mühelos die Gewandtheit im Umgang mit fremden Menschen an, ein bei aller dem Kinde geziemenden Bescheidenheit sicheres Auftreten und ansprechende geläufige Redeweise; alles Eigenschaften, die ihm bei seinem späteren Fortkommen von großem Nutzen sein werden.

Wie oft findet man wohl gar mindestens Fünfzehnjährige, die nicht instande sind, die einfachste Angelegenheit selbständig auszuführen, deren listige Unbeholfenheit und Ratlosigkeit ihnen überall zum Hemmschuh wird, die sich bei unerwarteten Vorkommnissen nicht zu helfen wissen. Da gibt es große Buben und Mädels, die kaum eine Ahnung haben, wie man ein einfaches Postpaket ordnungsgemäß packt, wie man Geld versendet, was für Schritte notwendig sind, um einen verlorenen Gegenstand wiederzuerlangen, die sich höchst ungeschickt anstellen, wenn sie sich mal ohne elterliche Beihilfe betätigen müssen.

Meistens sind dies jene Kinder, deren Ungeschick und Unsicherheit förmlich groß gesucht worden ist, indem ihnen bei jeder Gelegenheit geantwortet wird: „Dies kannst du nicht, jenes darfst du nicht“, denen von den Eltern in übergroßer Fürsorge jede Mühe abgenommen, und von denen man niemals eigenes Urteil oder selbständiges Handeln verlangte.

Auch für die Töchter ist es gut, wenn sie daran gewöhnt werden, sich nicht wie Maschinen mechanisch, sondern als denkende Menschen zu betätigen, und für die Söhne gibt es nichts Besseres, als wenn sie schon früh mitten ins praktische Leben hineingestellt werden. Ganz

gewiß erpart man einem für die lebendige Wirklichkeit ergogenen Kinde bei seinem späteren Fortkommen viel Kummer und Verdruß.

Wir wollen in unseren Kindern weder nützliche Alltagsmenschen, denen der Sinn für die idealen Güter des Lebens verschlossen bleibt, erziehen, noch unpraktische Schwärmer, die sich späterhin nirgends zurechtfinden können. Wir wollen ihnen vor allem die Fähigkeit zu eigen machen, die Gaben, die sie besitzen, auch richtig anzuwenden und zu verwerten, denn Kenntnisse und Wissen zu besitzen genügt nicht, man muß auch etwas damit anzufangen verstehen. Die Eltern aber sind die besten Lehrmeister in dieser Kunst.

Grau, treuer Freund, ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum!

Dr. von Guelft.

Hygiene des häuslichen Waschens.

Man nimmt heute den Schnupfen und andere mehr oder weniger erhebliche Gesundheitschäden nach der Hauswäsche nicht mehr mit der stillen Ergebung hin wie früher. Die Hygiene hat durch Aufklärung und technische Hilfe dafür gesorgt, daß man ihnen erfolgreich vorbeugen kann. Wir wollen uns diesmal nicht mit den zahlreichen maschinellen Einrichtungen befassen, bei denen für die Gesundheit wichtige Anregungen verwertet sind, sondern mit den allgemeinen Vorkehrungen, die man in den bescheidensten Verhältnissen wie in der modernsten elektrischen Waschküche treffen kann und soll.

Man hat lange die Körperausscheidungen und -ausscheidungen unterschätzt, die in der Bett- und Leibwäsche zurückgehalten werden. Der Erwachsene scheidet durch die Haut täglich allein etwa 10 bis 20 g Salz aus, die im Gewicht der schmutzigen Unterwäsche volle 4 Prozent Rückstand ergeben. Daraus folgt als erstes Gebot vorsorglicher Reinlichkeit, daß Bett- und Leibwäsche von der eigentlichen Hauswäsche, die mit dem Körper nur wenig, öfter allerdings mit dem Mund in Berührung kommt, sowohl beim Aufbewahren wie beim Waschen zu trennen sind.

Die sogenannte „große Wäsche“ ist dringend zu widerrufen, nicht nur wegen der oft unverantwortlichen Ansprüche an die Frauenteaft. Bleibt die Schmutzwäsche lange liegen, so trocknen die Krankheitskeime ein und verbreiten sich im Wohnungstaub. Mancher Familienschnupfen hat hier seinen Ursprung. Also häufig waschen!

Der Kampf mit dem Wasserdampf ist oft



Die zarte Haut des Kindes
verlangt zum Baden und Waschen welches Wasser

Balma-Kleie

gibt dem kalkhaltigen Wasser unseres Landes die für die empfindliche Kinderhaut nötige Weichheit. Das milchige Kleiewasser wirkt wie Balsam bei Wundsein und Ausschlägen.

Rollen für 4 Kinderbäder Fr. 1.50.

B 15 a

Schweizerhaus-Puder

ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte.



Schutzmarke Schweizerhaus

Wer ihn kennt, ist entzückt von seiner Wirkung; wer ihn nicht kennt, verlange sofort Gratismuster von der

KOSMETISCHEN FABRIK SCHWEIZERHAUS
Dr. GUBSER-KNOCH, GLARUS

2006

Nur amtlich geeichte

Kinderwaagen

vermietet:

Max Keller, Zürich 4
Waagenfabrik

Depots in allen grösseren Orten zu vergeben. (OF 20011 Z) 2050



Erfolgreich

insertiert man in der
„Schweizer Hebamme“

die schwierigste hygienische Aufgabe beim Waschen. Sind ihm Haut und Schleimhäute in zu starkem Maß ausgesetzt, so werden sie bei Temperaturwechsel, beim Hinaustrreten ins Freie, leicht anfällig für Erkältung und Infektion. Gute Lüftung kann das verhüten, aber Zugluft erhöht die Gefahr. Der Ausweg aus diesem Dilemma ist in jedem Fall zu suchen und auch zu finden. Die Sorglosigkeit im einen oder andern Sinn, gegenüber den Dämpfen oder gegenüber der Zugluft, ist an den vielen rheumatischen Leiden der Wäscherinnen schuld. Sie sind durchaus keine unvermeidliche „Berufskrankheit“.

Ebenso wenig die Hautentzündungen und Nagerkrankungen. Wir haben heute gute, milde Waschmittel. Auch wenn die Hausfrau nicht selbst wäscht oder mitwäscht, ist es ihre soziale Pflicht, an die Gesundheit ihrer oft unwissenden Hilfskräfte zu denken.

Viele Wäscherinnen versäumen auch, sich nach dem Waschen die Hände nochmals besonders zu waschen. Das ist eine wichtige Vorbeugung vor Ansteckung. Man nehme sie nicht leicht, etwa in dem Gedanken, daß in der Familie ja niemand krank sei. Auch der gesunde Körper kann Bazillenträger sein und Krankheitskeime ausscheiden.

Vor dem Waschen in der Kochküche sollte man heutzutage nicht mehr warnen müssen. Das Eindringen von Wasserdampf in die Wohnung ist nie ganz zu vermeiden; er schlägt sich an den Tapeten nieder, die lange feucht bleiben, unter Umständen Schimmel ansetzen. Dazu kommt die widerwärtige Wechselwirkung von Wäsche und Speise.

Zimmer noch wird der Waschzuber zu niedrig gestellt. Kreuzschmerzen, Blutandrang zum Kopf, unmittelbares Einatmen des Waschdunstes, Weinschmerzen sind die unliebsamen Folgen. Wenn wir die Sitzgelegenheiten des Bureaupersonals verbessern, sollten wir endlich auch daran gehen, der Wäscherin die Bütte so zu stellen, daß sie aufrecht davor stehen kann. Ihre viel geringere Ermüdung wird sie uns durch größere Ausdauer vergelten.

Daß nasse Wäsche ihr Gewicht hat, man sich also hüten soll, sich zu überheben, daß man auf dem schlüpfrigen Boden leicht ausgleitet, sollte ausdrücklicher Erwähnung ebenso wenig bedürfen, wie die Gefahr des Verbrühens, der Unfälle beim Aufhängen usw. Dagegen wird noch viel gegen eine andere hygienische Forderung beim Waschen gesündigt: die meisten Waschküchen sind ungenügend beleuchtet. Man möchte meinen, daß eigene Interesse, daß alle Flecken wirklich verschwinden, werde schon für die nö-

tige Kerzenstärke der elektrischen Birne sorgen. Es ist selten genug der Fall. Vielleicht entschließen wir uns eher dazu, wenn wir an die Augen, d. h. an die Gesundheit unserer Nebenmenschen denken? I. Z. V.

Zeitgemäße Ernährungsfragen des Säuglings.

An der Regional-Konferenz der Pro-Zubentute-Mitarbeiter der Kantone Schaffhausen, Zürich, Thurgau, St. Gallen, Appenzell A.-Rh. und J.-Rh., Glarus und Graubünden in Bad Ragaz vom 9. und 10. Oktober 1937, sprach in einem mit großer Aufmerksamkeit und sichtbarer Dankbarkeit aufgenommenen Referat Frau Dr. med. F. Imboden-Kaiser, Lehrerin an der Hebammenschule in St. Gallen und bekannte Pionierin auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge, über ihre vielfährigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Säuglingsernährung. Wir schälen hier einige wesentliche Gedanken aus den Ausführungen der angesehenen Ärztin hervor:

Die medizinische Wissenschaft hat sich sehr spät des Säuglings angenommen, und auch heute steht es um das Stillen der in der Schweiz aufgewachsenen Mütter recht bedenklich. Wenn nicht die katholische Kirche immer wieder das Stillgebot der Mütter von der Kanzel herab verkündet hätte, so stünde es auch jetzt bei uns noch schlimmer. Obwohl die Art-eigenheit der tierischen Milch ganz verschieden ist und man sich längst bemüht hat, ihren Wert — (Kuhmilch soll z. B. viel fettreicher sein als Kuhmilch) — der Frauenmilch ähnlich zu gestalten, so wird es aber nie gelingen, einen vollwertigen Ersatz für Frauenmilch zu schaffen. Frauenmilch hat nicht nur physiologische, sondern insbesondere geistige und seelische Werte. Die Naturverbundenheit von Mutter und Kind durch die Stillung läßt sich nie ersetzen durch die Flasche. Wenn eine Mutter aus irgend einem Grunde ihr Kind nicht stillen kann oder nicht stillen will, so sinkt sie herab zur Pflegerin des Kindes. Gerade heutzutage, wo die Familienbande oft gelockert werden, wird es immer wichtiger, daß die Mutter dem Kinde alles gibt, was sie ihm geben kann. Dazu gehört vor allen Dingen eine Stillzeit von neun Monaten.

Frau Dr. Imboden erwähnt als Stillinsel den sanktgallischen Bezirk Werdenberg, der von jeher erfreuliche Stillresultate gezeitigt hat und daher auch eine geringe Säuglingssterblichkeit aufweist. Auch der Kanton Unterwalden darf als eine solche Stillinsel angesehen werden; hier wie dort ist das Stillen als Volks-Tradi-

tion hochgehalten worden. Aber die Schweizerfrau hat die Stillgewohnheit verloren. Schuld an der Stillunfähigkeit sind nicht etwa zu geringe Mengen der Nahrungsaufnahme durch die Mütter, sondern die Technik des Stillens, und es war interessant, was die Referentin gerade darüber zu berichten wußte. Sie hat übrigens in einem im Auftrage der Pro-Zubentute verfaßten Merkblatt für stillende Mütter die Vorteile für die Mutter und für das Kind geschrieben und einen eigentlichen Stillplan aufgestellt, der jeder Hebamme und jeder jungen Mutter angelegentlich zum Studium empfohlen wird.

Sehr gut bewährt haben sich die Stillprämien einzelner Krankenkassen. Allein mit dem Prämiengehalt ist nicht der eigentliche Zweck erfüllt. Viel wichtiger ist die individuelle Beratung aller stillenden Mütter.

Die Referentin betont mit Nachdruck, daß gerade das furchtbare Säuglingselend in der Stadt St. Gallen sie bewegt habe, sich der Säuglingsfürsorge zuzuwenden. In der Stadt St. Gallen werde jede Wöchnerin in allen Einzelheiten des Stillens beraten und der Kontakt zwischen der Gebäranstalt und der Mutter, sowie mit dem Zivilstandsamt immer wieder aufrechterhalten.

„Wir müssen es auf unsere Ehre nehmen, daß der Aufstieg in der Stillfähigkeit wieder einsetzt. Das gehört zu unserer inneren Landesverteidigung. Auch eine arbeitende Frau, auch eine Frau der sogenannten besseren Gesellschaftskreise hat die Pflicht, ihre Säuglinge zu stillen. Arbeit hindert nicht am Stillen: ich glaube an den Segen der Arbeit“, schloß die sympathische Rednerin ihre trefflichen Ausführungen. J. P. Löffler.

Zur Zukunftsfrage unserer Kinder. Es ist wohlgeant, wenn sich die Eltern rechtzeitig um die Zukunft ihrer der Schule entwachsenden Kinder kümmern. Aber nicht planlos soll eine solch schwerwiegende Angelegenheit vor sich gehen. Zur Abklärung der so wichtigen Frage dienen u. a. die beiden Schriften: „Die Wahl eines gewerblichen Berufes“ (10. Auflage), empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband und vom Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, sowie „Die Berufswahl unserer Mädchen“ (7. Auflage), verfaßt von Fräulein Rosa Neuenichwander und empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband und vom Schweiz. Frauengewerbeverband. In knapper verständlicher Sprache enthalten beide Schriften die wichtigsten Regeln für die Berufswahl mit Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse und auch zahlreiche Angaben über die Dauer der Lehrzeit, die Vorbildung und die Ausbildungsmöglichkeiten jedes Berufes. Sie seien daher Eltern, Lehrern, Pfarrern, Vormundschaftsbehörden usw. als sachkundige Begleitung bestens empfohlen. Die beiden Schriften sind zum Preise von je 50 Rp. erhältlich (in Partien von 10 Exemplaren zu 25 Rp.) beim Verlag Bührler & Co., Bern.

ZEUGNIS.

FISCOSIN war für unser Kind eben die richtige Nahrung. Von Tag zu Tag, von Woche zu Woche konnte man des Kindes Wachstum sehen, und es ist heute mit 3 Monaten so kräftig, um Versuche zum Aufstehen zu machen. FISCOSIN entwickelte unser Kind zur vollen Blüte, wie die Sonne die Rose. Mit dieser kömmlichen Nahrung wurde es auch sehr widerstandsfähig und Magenstörungen traten nie in Erscheinung. FISCOSIN werde ich jedermann gerne empfehlen.

Herzogenbuchsee, 4. Januar 1938.

sig. Otto Moser, Maschinensetzer.

Alleinfabrikanten der 5-Korn-Säuglingsnahrung Fiscosin
Zbinden-Fischler, vorm. Fischler & Co., Bern

2011



zur behandlung der brüste im wochenbett

2009

verhütet, wenn bei beginn des stillens angewendet, das wundwerden der brustwarzen und die brustentzündung.

Unschädlich für das kind!

Topf mit sterillem salbenstäbchen
fr. 3.50 in allen apotheken oder
durch den fabrikanten

Dr. B. Studer, apotheker, Bern

Brustsalbe „Debes“



Wund- und Kinderpuder

Diaseptol

W. Blum, Laboratorium St. Alban, Basel

(P 1571-2 Q)

2005



Phafag-Präparate
sind zuverlässige Pflegemittel zum Wohle des Kindes.

Kinder-Puder
aussergewöhnlich fein, erfrischender Geruch.

Kinder-Seife
vollkommen frei von schädlichen Substanzen.

Kinder-Oel 2013
das erste Spezial-Oel auf dem Gebiet der Kinderpflege, es erwärmt und belebt die Haut.

Fordern Sie Gratis-Muster an.
PHAFAG Aktiengesellschaft
Eschen (Liechtenstein)
(Schweizer Wirtschaftsgebiet)

Phafags Wiegetabellen für Säuglinge ein Ratgeber für jede Mutter.

Wenn schlechtes Aussehen, Appetit und Schlaflosigkeit oder zu langsames Wachstum eines Kindes Sie ängstigen, dann hilft

TRUTOSE
KINDERNAHRUNG

Sie staunen, wie freudig Ihr Liebling jeden Trutose-Schoppen begrüsst, wie er aufblüht, lebhaft, gross und stark wird, nachts gut durchschläft und morgens frisch und munter in die Welt schaut. Darumgeben Sie ihm ohne Zögern TRUTOSE.

Preis per Büchse Fr. 2.—. - Überall erhältlich.
Muster d. Trutose A.-G., Seefeldstr. 104, Zürich.

2008 (K 2994 B)

WORINGER



SIE, DIE HEBAMME...

wissen es: dick und schwammig — so muss der Säugling nicht sein! Sie trachten nach kernigem Fleisch, starken Knochen und reichem Blut.... Sie empfehlen BERN A, weil sie aus dem Vollkorn von 5 Getreidearten gezogen ist.



Berna
SÄUGLINGSNAHRUNG



Frauen schreiben über Persil.

... dass ich seit mehreren Jahren für die Kinderwäsche Persil verwende. Die Wäsche ist blendend weiss.

Das sind die Worte einer Säuglingsschwester. Ihre praktische Kenntnis gibt ihrem Urteil Bedeutung. Sie wäscht mit Persil, dem mild wirkenden Waschmittel von anerkannter Reinigungskraft.

Sag' einer was er will, sie bleibt halt bei Persil!

Henkel & Cie. A. G., Basel

DP503 c

Vergessen Sie nicht

LANO

die bewährten Mittel zur sorgfältigen Kinderpflege

LANO-WUNDSALBE
LANO-KINDERPUDER

Per Dose **Fr. 1.50**

Droguerie Berchtold
Engelberg 2042

Spezialrabatt für Hebammen
Verlangen Sie Gratismuster!



Gegen Einsendung dieses Insetatenausschnittes

erhalten Hebammen eine Gratisdosis der seit 35 Jahren bewährten

Zander's Kinderwundsalbe

Zander's Kinderwundsalbe mild gegen Wundliegen.

Versand: **Schwanenapotheke**
Zander, Baden. 2037